Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 26. Mai 1918 — Nummer 122

Die große Schlacht in Frankreich.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

V.

Der zweite Schlachttag vollendete den Durchbruch durch das Stellungssystem und verlieh dem deutschen Angriffe jene unwiderstehliche Sprungkraft, welche bis Monatsende die englische 5. Armee in aufgelöstem Zustande vor sich hertrieb, die in Hast herangeworfenen Divisionen der Franzosen, wo und sobald sie auf dem Schlachtfelde erschienen, aufs Haupt schlug und die Woge ruheloser Gefechte bis in 70 Kilometer Tiefe wälzte.

Wieder leistete der Engländer am 22., in dem Bestreben, das Dach des wankenden Gebäudes zu stützen, den heftigsten Widerstand im nördlichen Cambraibogen, wo die Divisionen der Armee v. Below mitten im Angriffe eine Abwehrschlacht liefern mußten. Die Erbitterung der feindlichen Gegenstöße und die beweglichen Forts der aus der Cambrai-Schlacht überlebenden Tanks wurden an dem unvergleichlichen Heldenmut unserer Truppen zuschanden. Erst am Nachmittage gelang der Durchbruch durch die zweite Stellung. Der Park von St. Leger und die heißumstrittenen Ortschaften Croisilles, Vaulx-Vraucourt und Morchies erstürmt. Die starke Besatzung der dritten Stellung, mit der am Abend unsere Vorposten Fühlung nahmen, sagte neue schwere Kämpfe für die kommenden Tage voraus.

Dennoch lastete der Druck der Armee v. Below so schwer auf dem Cambrai-Bogen, daß der Gegner mit der Räumung im tiefsten Winkel begann; über Flesquieres und Ribecourt glitt der Nordflügel der Armee v. d. Marwitz nach.

Unterdessen hatten die beiden südlichen Armeen mit ihren inneren Flügeln um die Ehre des Sieges gewetteifert. Bis zum Spätnachmittage dauerte der Entscheidungskampf, der mit der Eroberung der dritten und letzten englischen Stellung endigte. Die Armee v. d. Marwitz erstürmte die Ortschaften Lieramont, Longavesnes, Marquair, Hamelet, Bernes, Pouilly und Coulaincourt, die Armee v. Hutier nahm Beauvois und Fluquieres und erzwang bei Jussy, Quessy und Tergnier den Uebergang über den Crozatkanal.

Am Abend des 22. war der Durchbruch auf breiter Front von der Straße Cambrai-Peronne bis an die Oise vollbracht. Im Laufe von 36 Stunden war das Problem der Westfront, um das der Gegner zwei Jahre hindurch mit Aufbietung aller Kräfte vergeblich gerungen hatte, entrollt und gelöst worden. Unermeßliche Beute fiel in unsere Hand. Die vorbereiteten Lager genügten nicht, um den Strom von Gefangenen aufzunehmen, die Arbeitstruppen nicht, um die Masse der eroberten Geschütze abzufahren.

Unmittelbar an den Durchbruch schloß sich die Verfolgung an. Der berüchtigte tote Punkt der Ententeoffensiven wurde überrollt. Während in allen Gegenden Frankreichs von Calais bis Belfort Alarm geschlagen wurde und von allen Seiten die französischen Ruhedivisionen der Oise zustrebten, vereinigte sich der Wille der Führung mit dem Ungestüm der Truppe in dem glühenden Wunsch, dem Feinde an der Klinge zu bleiben und den Keil möglichst tief in die brüchige Front einzutreiben, ehe das wiederhergestellte Gleichgewicht der Kräfte die Wucht des Stoßes aufhob. Die Armee v. Hutier und die südlichen Korps der Armee v. d. Marwitz drangen am 23. bis an die Somme vor, warfen hastig entgegengeführte Reserven der Engländer zurück und erkämpften am 24. gegen einen tapfer, aber in fortgesetzter Verwirrung fechtenden Feind den Uebergang. Eine badische Division von beispielloser Angriffswucht warf im Schutze des Frühnebels bei Behancourt die ersten Bataillone über die Somme. Unmittelbar hinter der übersetzenden Infanterie schlugen die tapferen Pioniere fahrbare Brücken. Das Korps v. Oettinger nahm am 23. in heftigem Straßenkampf die Stadt Ham, das Korps v. Hofacker tags darauf das an blutigen Erinnerungen reiche Peronne. Clery und Bouchavesnes, Maurepas und Combles, die berühmten Kampfstätten aus der alten Sommeschlacht, mit dem Blute vieler deutscher Stämme getränkt, wurden von der Armee v. d. Marwitz gestürmt. Am linken Flügel stieß das Korps v. Conta in den Waldungen jenseits des Crozatkanals zum ersten Male auf französische Kräfte. Es waren die 125. und 9. Division und die 1. Kürassiere z. F., die, am ersten Schlachttage alarmiert und aus der Gegend von Senlis und Compiegne eilig auf Kraftwagen herangefördert, sich auf unsere offene Flanke warfen. Sie teilten das Schicksal der englischen Stellungsdivisionen. Am 24. fiel auch die Stadt Chauny an der Oise, welche zu decken die aus Gegend Paris herangebetzten 10. und 55. Division vergebens versucht hatten. Gleichsam als drohende Verkündigung der siegreichen Durchbruchsschlacht fielen zur Stunde, als die Somme erreicht wurde, die ersten Geschosse unserer weittragenden Kanonen auf die erschrockene Hauptstadt der Franzosen.

Währenddessen wurde am Nordflügel am 23. um die dritte Stellung gerungen. Dorf um Dorf, Graben um Graben mußten im Nahkampf überwältigt werden. Einzeltaten von antiker Größe sind überliefert. Es war ein Kampf mit der Hydraschlange, denn unaufhörlich traten frische englische Divisionen in die Lücken. Endlich am 24. gelang es unter dem Druck der südlichen Erfolge in schweren Gefechten den Gegner aus dem Cambrai-Bogen herauszuquetschen. Ein konzentrierter Angriff der Korps v. Lindequist und Grünert bewirkte am Nachmittage den Durchbruch durch die dritte Stellung.

Das Korps v. d. Borne eroberte am Abend Bapaume.

Weiteres Rätselraten.

Zur militärischen Lage im Westen schreibt das „Echo de Paris", von der Nordsee bis zur Champagnefront bestehe nur eine einzige ununterbrochene Offensivlinie. Ludendorff habe ein Deckungsgebiet mit wenigen tiefen Gräben, besetzt mit Maschinengewehren, geschaffen. Der Raum dahinter sei zum Raum des großen Stellungskampfes ausgebaut. Die beiden Linien lägen 600 bis 2000 Meter voneinander entfernt. Das Blatt vermutet, daß der Hauptangriff zwischen Albert und Arras erfolgen in der Richtung auf Abbeville. Ihm [illegible] zwei Paralleloffensiven vorausgehen oder ihn [illegible], die erste zwischen der Lys und Bethune, die zweite mit der Richtung auf Paris.

Bomben und Granaten.

WTB. Bern, 23. Mai. „Progres de Lyon" berichtet aus Paris: Bei dem vorgestrigen Luftangriff wurde über einer Pariser Vorstadt eine große Anzahl Bomben abgeworfen, die einen Brand verursachten. Die Luftabwehr der Hauptstadt wurde neuerdings verschärft. Das Sperrfeuer war so heftig, daß die Häuser in einigen Straßenvierteln zitterten.

BB. Genf, 24. Mai. Unter den vor Mitternacht von deutschen Flugzeugen beworfenen Ortschaften in der Nähe von Paris werden durch Andeutungen gekennzeichnet: Saint Denis, Aubervillers, Bondy, Vincennes. Nach Mitternacht wurden die Orte beworfen: Argenteuis, Montmorency, Saint Germain.

Die im Nordosten und Nordwesten von Paris operierenden deutschen Abteilungen hatten sich im Morgengrauen in der Nähe von Compiegne vereinigt.

WTB. Berlin, 24. Mai. In der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. wurden durch Bombenabwurf große feindliche Munitionslager, 8 Kilometer nordwestlich Abbeville, unter ungeheueren Explosionen in die Luft gesprengt. In Le Bouraet wurden zehn Schuppen in Brand gesetzt. Die weit hörbaren Explosionen dauerten lange Zeit an.

WTB. Berlin, 23. Mai. Die rücksichtslose Beschießung von Laon durch die Franzosen wird fortgesetzt. Sie hat am 23. Mai die unschuldige Zivilbevölkerung erneut schwer betroffen. Mehrer Einwohner wurden getötet oder verwundet. Auch feindlichen Bombenabwürfen auf Laon fielen mehrere Einwohner zum Opfer.

WTB. Berlin, 23. Mai. Hazebrouck, Morbeque, Aspergues, Pitgam, Schacht 6 von Roeux und das Stahlwerk Grenay wurden erneut mit schwerem Feuer belegt. Im Maschinenhause von Grenay verursachten unsere Treffer zahlreiche Explosionen.

Die neuen Flugzeuge.

Reuters Sonderberichterstatter im französischen Hauptquartier macht einige Angaben über die neuen Bombardementsflugzeuge, die bei dem jüngsten Angriff auf London und andere englische und französische Städte verwandt wurden. Flugzeuge können neun Mann Besatzung mit [illegible]. Sie haben durchschnittlich je 2000 Kilogramm Bomben an Bord schließlich 850 Kilogramm Brennstoff. Ihre Flügel hatten eine Länge von 5 Meter.

Ostfragen.

Die Loslösung des Baltikums von Rußland.

BB. Berlin, 24. Mai. Das deutsche Auswärtige Amt hat, wie der „Lokalanzeiger" hört, am 19. d. M. dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung, Herrn Joffe, eine Erklärung des Vorsitzenden der Vereinigten Landschaftsräte von Livland und Esthland überreicht, in der die förmliche Loslösung der Provinzen Livland und Esthland von Rußland vollzogen wird. Die Note weist darauf hin, daß bereits am 28. Januar d. J. die Bevollmächtigten der livländischen und esthländischen Ritter- und Landschaften dem russischen Gesandten in Stockholm eine Mitteilung übergeben hätten, in der die Selbständigkeit ihrer ehemaligen russischen Provinzen erklärt wird. Sie hätten dabei nicht nur in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung sowie den Kundgebungen zahlreicher Körperschaften und Organisationen gehandelt, sondern stützten sich auf den Beschluß der von auf breiter demokratischer Grundlage gewählten Vertreter des esthnischen Volkes, die gleichfalls für eine Abtrennung der von den Esthen bewohnten Gebiete Livlands und Esthlands gestimmt hätten. Gegenwärtig würden diese Erklärung eine weitere Bestätigung durch die im März d. J. gefaßten Beschlüsse der aus allen Bevölkerungsgruppen ohne Unterschied der Nationalität zusammengefaßten Landesversammlungen erfahren. Diese hätten für Esthland und Livland die vollständige staatsrechtliche Loslösung von Rußland beschlossen. „Die Bevölkerung Livlands und Esthlands," schließt die Herrn Joffe übergebene Note, „hat somit von dem Recht, ihr Schicksal frei zu bestimmen, Gebrauch gemacht und die Loslösung von Rußland vollzogen, wovon sie die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre hat."

Mit diesem in aller Form vollzogenen Akt der Abtrennung der beiden Provinzen sowie des Gebietes von Petschory (Polnisch Livland) tritt die Regelung der staatsrechtlichen Lage der baltischen Länder in neue Phase.

Italien drei Jahre im Weltkrieg.

Am 23. Mai 1915 erklärte Italien an Oesterreich-Ungarn den Krieg, nachdem es vorher (am 4. Mai) den Dreibundvertrag aufgekündigt hatte. Den Dreibundvertrag, der erst ein Jahr vorher auf seine eigene Anregung um zwölf Jahre verlängert worden war, dem es allein seinen wirtschaftlichen Aufschwung verdankte, unter dessen Schutz es seine afrikanischen Kolonien um Tripolis bereichern konnte!

Die Erwartungen, die die Entente an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg knüpfte, haben sich ebensowenig erfüllt, wie die eitlen Hoffnungen des treulosen einstigen Bundesgenossen selber. Der Zuwachs an italienischen Machtmitteln auf seiten unserer Feinde konnte weder die Bezwingung Serbiens, Montenegros und Rumäniens, noch den Zusammenbruch des russischen Kolosses verhindern. Das einzige Ergebnis und gerade das Gegenteil von dem, was die Gegner beabsichtigten, war die Verlängerung des Krieges, die Hinausschiebung der endgültigen Abrechnung mit den Westmächten. Italien konnte neutral bleiben und sich „kostenlos" durch freiwillige Zugeständnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie vergrößern. Und wenn es dennoch vorgezogen hat, sich in das Grauen und Elend des furchtbarsten Krieges zu stürzen, so hat es bereits reichlichen Lohn für seine Raubgier und seinen Verrat empfangen. Es bangt und zittert vor weiterer gerechter Vergeltung. Zwar konnten die Italiener zu Beginn ihres Angriffs die österreichische, nur schwach besetzte Grenze überschreiten, konnten ferner einige Landstriche im Grenzgebiete besetzen, schließlich — nach verzweifelten Anstrengungen und furchtbaren Verlusten — Goerz in Besitz nehmen. Aber sie konnten schon den gewaltigen Gegenstoß im Frühjahr 1916, der unsere Verbündeten bis weit in italienisches Gebiet führte, nicht aus eigener Kraft aufhalten. Nur der damals einsetzenden großen russischen Offsive verdankte es Italien, daß es nicht zu jener Zeit schon aus Oesterreich völlig herausgetrieben wurde.

Bald haben denn auch die wenigen Besonnenen des Landes eingesehen, welch verbrecherischer Torheit sich seine Regierung und ihre von den Entente-Regierungen bezahlten Nationalisten schuldig gemacht hatten, als sie den „Kreuzzug" gegen Wien unternahmen. Zu spät. Man war einmal dem Moloch England und dem Teufel Frankreich verschrieben und mußte nolens volens seine elf Isonzo-Schlachten schlagen, Hunderttausende seiner Männer hinopfern, das Land immer mehr in Elend und Not stürzen.

Während wirtschaftlicher Niederbruch, Arbeitslosigkeit, Hungersnot und Mißstimmung das italienische Volk aufs schwerste bedrückten, kamen dann jene vergeltenden Herbsttage des Jahres 1917: die zwölfte Isonzo-Schlacht! Oesterreich-Ungarn, unterstützt von einer starken deutschen Armee des Generals v. Below, ging nach mehr als zweijähriger Verteidigung zum Angriff über, warf sich mit voller Wucht auf den heimtückischen Verräter. Der Hauptstoß von Flitsch-Tolmein ausgehend, richtete sich gegen die 2. und 3. italienische Armee und wurde zu dem weltgeschichtlichen Siege in der oberitalienischen Tiefebene. In drei Tagen vom 14. bis 17. Oktober, wurde dem Italiener das von ihm besetzte Gebiet im wesentlichen wieder entrissen. Fast ebenso viele Jahre hatte er benötigt, es zu erkämpfen! Im Vorwärtsdrängen wird der Feind ins eigene Land, bis über den Tagliamento hinaus bis an die Piave geworfen. Ueber 300 000 Gefangene 3000 Geschütze, unermeßliches Material und Vorräte fallen in die Hände des Siegers, der einen Geländegewinn von über 15 000 Quadratkilometer erringt!

Anstatt ruhmgekrönt in das heiß begehrte Triest einzuziehen, den im Mai 1915 angekündigten Triumphmarsch nach Oesterreichs Hauptstadt anzutreten, sitzt nun der Italiener in den verschanzten neuen Stellungen, weitab von Oesterreichs Grenzen, in den Gräben der Verteidigung. Nicht mehr siegeszuversichtlich „wie einst im Mai", sondern unzufrieden, zweifelnd und grübelnd über die weitere Entwicklung dieses Krieges, der sich so ganz anders gestaltete, als man es dem betrogenen Volke vorausgesagt hatte! Italien hat gleich seinen Bundesgenossen, die auch ihm von den Mittelmächten dargebotene Friedenshand stolz und verächtlich zurückgewiesen. Wie England Amerika und Frankreich will es noch immer Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich vernichten. Das „Mene Tekel" des Herbstes 1917 hat es noch nicht zur Einsicht gebracht. Ob das vernünftig ist, können die Italiener mit sich selber ausmachen!

Von unsern Gefangenen.

In englischer Gefangenschaft.

Immer mehr verdichten sich die Nachrichten, daß infolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges die Lebensmittelknappheit in England stetig wächst und die Engländer einer unfreiwilligen Hungerkur unterworfen sind. Sehr bedauerlich ist es allerdings, daß von diesen Ernährungsschwierigkeiten Englands die in englischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen mitbetroffen werden. In allen Lagern Englands haben die Nationen für die Gefangenen seit dem Frühjahr 1917 eine ständige Verringerung an Güte und Menge erfahren, so daß die jetzt verabreichte Nahrungsmenge kaum ausreicht, um die Gefangenen bei Kräften zu erhalten. Das Brot, wovon die Gefangenen täglich 140 Gramm erhalten, ist eine weitporige schwammige Masse, deren Genuß Leibschmerzen verursacht. Daneben gibt es 112 Gramm so harten Fabrikzwieback, daß er nur von ganz gesunden Zähnen zerkleinert werden kann. Das gelieferte Gefrierfleisch hat meist schon jahrelang in Kühlhäusern gelagert und ist daher kraftlos und zähe, manchmal sogar gänzlich ungenießbar. Die an zwei Tagen der Woche an Stelle des Fleisches verabfolgten Heringe sind klein und durch und durch mit widerlich riechendem und schmeckendem Tran durchtränkt. Bei den Kartoffeln geht soviel durch Fäulnis und anderen Abfall verloren, daß die zur Bereitung der Mahlzeit verbleibende Menge stets unzureichend ist.

Auf diese Klage hin hat die deutsche Regierung sofort alle erforderlichen Schritte in die Wege geleitet, um eine ausreichende Ernährung der deutschen Gefangenen bei der englischen Regierung durchzusetzen. Dabei ist England gegenüber nachdrücklich betont worden, daß Deutschland keinesfalls dulden würde, die Gesundheit deutscher Staatsangehöriger in englischer Gefangenschaft durch ungenügende Lebensmittelmittelversorgung gefährden zu lassen.

Ein Grund zu ernstlicher Beunruhigung besteht für die Angehörigen deutscher Gefangener in England trotz der vielen aus den verschiedensten Lagern kommenden alarmierenden Nachrichten nicht, da England genau weiß, welche Anzahl englischer Gefangener sich jetzt als Druckmittel in deutscher Gewalt befindet, um die berechtigten deutschen Forderungen durchzusetzen. Die in der jüngsten Zeit laut werdenden Klagen über zunehmende Verschlechterung in der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in England, die sich nicht allein auf die Ernährungsverhältnisse beziehen, geben der deutschen Regierung weitere Veranlassung, Vergeltungsmaßnahmen ins Auge zu fassen, um das Los der deutschen Brüder zu erleichtern. Auch die Behandlung der in Ostafrika zurückgebliebenen deutschen Frauen und Kinder, die unter der zwangsweisen Verlängerung ihres Aufenthalts im tropischen Klima leiden, da die englischen Behörden, trotz Erholungsbedürftigkeit die Ueberführung in gesündere höher gelegene Gegenden verweigern, wird unter dem Drucke der deutschen Gegenmaßregeln hoffentlich besser werden.

Zur Abschaffung der Tortur.

Die von Vertretern Deutschlands und Frankreichs kürzlich in Bern abgeschlossenen Vereinbarungen über Gefangenenbehandlung enthalten auch eine Bestimmung, daß militärische Aussagen von Gefangenen nicht mehr erpreßt werden dürfen.

Diese Bestimmung gleicht in ihrer Bedeutung jenem Erlaß Friedrichs des Großen, der die Abschaffung der

Folter als einer menschenunwürdigen, mittelalterlichen Unsitte bewirkte. Denn die französischen „Streiter für Zivilisation und Menschenrechte“ haben es für würdig befunden, diese Gebräuche mittelalterlicher Henkersknechte wieder einzuführen, um pflichttreue deutsche Soldaten zum Vaterlandsverrat zu zwingen. Die deutschen Austauschgefangenen und Heimgekehrten bestätigen dies mit ihrem Eide! Die von ihnen mitgeteilten Beispiele lassen erkennen, daß die Franzosen die Tortur zu einer so bestialischen Raffiniertheit entwickelt haben, daß selbst die Greuel der Inquisition dagegen verblassen. Wichtiger als französische Schande ist für uns der Beweis der standhaften Treue unserer gefangenen Landsleute, deren unbeugsamen Widerstand der Feind selbst durch diese grausame Steigerung seiner Zwangsmittel bestätigt. Die heldenhaften Leiden dieser schweigenden Männer sind Triumphe männlicher Charakterstärke u. militärischen Pflichtbewußtseins, die den glänzenden Taten des Schlachtfeldes gleichwertig sind. Aber dies Martyrium soll den Braven, die auf dem Schlachtfelde ihre Treue bewiesen haben, künftig erspart werden. Es gibt Mittel, den Feind, der unterm Eindruck seiner beständigen Mißerfolge alle Haltung verloren hat, zum Einhalten seiner Verpflichtungen zu zwingen.

Kohlrüben in England.

Ein kürzlich aus der englischen Gefangenschaft zurückgekehrter Groß-Strelitzer Arzt bestätigt, daß England in der Tat außerordentlich schwer unter der Lebensmittelnot zu leiden hat. Seit Dezember 1917 ist die Verpflegung immer unzureichender geworden, vor allem fehlt es an Brot und Aufstrich. Daß die im Winter 1916-17 in Deutschland so viel geschmähte Kohlrübe auch in England ihren sieghaften Einzug gehalten hat, wird durch Mitteilungen unseres Gewährsmannes bestätigt. Neben den oft schon versaulten Steckrüben wird Kohl als Nahrungsmittel bevorzugt. An Fetten wird den Gefangenen verdorbener Hammeltalg oder Butter aus Kakaoöl verabfolgt. Die Verpflegung der Gefangenen, berichtet der Arzt, war so knapp, daß die meisten von uns auf den wöchentlichen Spaziergang verzichteten, weil sich dadurch das Hungergefühl bis zur Unerträglichkeit steigerte. Ohne die Pakete aus der Heimat wäre man das Hungergefühl überhaupt nie los geworden.

Der italienische Krieg.

WTB. Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart: Gestern griffen die Italiener unsere Stellungen auf der Zugna Torta und im Etschtal nach einem starken, weitgreifenden Geschützfeuer zu wiederholtem Mal an. Die beiden ersten Angriffe brachen schon in dem trefflich wirkenden Feuer unserer Batterien blutig zusammen. Die Angreifer fluteten in ihre Gräben zurück. Beim dritten Ansturm kamen die Italiener bis knapp an unsere Stellungen. Die Kaiserschützen vom 3. Regiment sprangen aus ihren Deckungen und warfen sich dem Feinde mit gewohnter Tapferkeit entgegen. Der Nahkampf endete mit einem vollen Siege der Unsrigen. Die Angreifer wurden überall zurückgeworfen. Das letzte Infanterienest wurde noch in der Nacht gesäubert. Zu gleichem Ergebnis führten drei Vorstöße, die der Feind gegen unsere Stellung auf dem Monte Asolone versuchte; auch hier wurde er jedesmal abgeschlagen. So hat für die Italiener auch das vierte Jahr ihres Raubkrieges mit schwerem Mißerfolge begonnen.

David und Goliath.

Mit der Antipathie im Weltkriege beschäftigt sich eine äußerst interessante Studie von Rudolf Kjellen in „Nya Dagligt Allehanda“ (Stockholm) vom 25. April. Wenn auch allgemein menschliche Motive einer Parteinahme vom objektiven Standpunkte aus nur wenig Wert haben, führt der Verfasser aus, so nehmen sie doch durch ihre Allgemeingültigkeit eine erste Stelle ein. Deutschland und seine Feinde vergleicht Kjellen mit David und Goliath, in deren Kampf man unwillkürlich für David Partei nehmen müsse, da er — wie Deutschland im Weltkrieg — der Kleine und Schwache sei. „Es zeugt nichts mehr von dem Mangel des Publikums an Sinn für Realitäten, als der Umstand, daß diese einfache Tatsache der öffentlichen Meinung ziemlich fremd zu sein scheint. Man starrt Europas Karte an, als ob der Krieg auf Europa beschränkt wäre. Aber schon da hätte man doch merken müssen, daß mit den kolonialen Hilfsquellen Rußland zehnmal, England zehnmal und Frankreich dreimal größer als Deutschland ist! Wenn wir Oesterreich-Ungarn hinzuzählen, so war die Entente in der ursprünglichen Kampfstellung an Landgebiet immer noch 16—17 mal überlegen, . . . an Bevölkerung fünf- bis sechsmal . . . Dies ist die Ausgangslage. In der jetzigen Lage, nachdem beide Seiten ihre Bundesgenossen zusammengezogen haben, ist der Unterschied in der Volksmenge noch viel größer: 950 Millionen gegen 145 . . . Wie wir auch die Sache betrachten mögen, immer bleibt Deutschland der enorm unterlegene Teil. Daß es sich nichtsdestoweniger in Wirklichkeit als der Stärkere erwiesen hat, ändert an dieser Tatsache nichts.

Dies gibt Deutschland im Gegenteil noch das Recht des Tüchtigeren auf Sympathie. Wir haben doch nicht weniger Sympathie für David, weil Goliath in dem Kampfe unterlegen ist! . . . Nun kommt aber noch dazu, daß Deutschland der Angegriffene ist . . . Wenn wir einen Mann mit fünf oder zehn anderen auf beiden Seiten im Kampf sehen, dann ist es nicht wahrscheinlich, oder auch nur billigerweise anzunehmen, daß er angefangen hat! . . .

England, das die Einkreisung zustande gebracht hat, hat diesen Krieg verursacht. Rußland, das nach dem offenen Geständnis Suchomlinows den ersten Schlag ausführte, hat ihn begonnen . . . Die Verschworenen wollten ganz einfach Deutschlands Untergang. Der Weltkrieg ist durch die unerhörteste Herausforderung, die die Welt jemals gesehen hat, hervorgerufen worden . .

Dies ist aber ein weiterer Grund, aus allgemein menschlichen Gefühlen heraus für Deutschland Partei zu nehmen. Wenn wir sehen, daß jemand einen anderen eines Verbrechens beschuldigt, das er selbst begangen, oder zu dem er selbst jemand verlockt hat, dann pflegen wir es nicht mit dem Kläger zu halten. Wenn dazu noch kommt, daß der Kläger während des ganzen Prozesses den anderen mit einem Strom von Schimpfnamen überhäuft, ferner, daß er ohne sich selbst in bezug auf Kränkungen fremder Rechte und Interessen und der Regel eines internationalen Verkehrs etwas zu versagen, den Gegner als einen Auswurf der Menschheit ausmalt und ihn als einen Vogelfreien außerhalb des Gesetzes stellen will, daß er wiederholt in die Hände dieses anderen, die derselbe zur Versöhnung darbietet, hineinspuckt, daß er in dieser Weise die Zeit der Verdammnis absichtlich um ein Jahr nach dem anderen in die Länge zieht, nur weil er den vollständigen Untergang des anderen noch nicht hat hervorrufen können — dann wäre es nicht zu verwundern, wenn der Zuschauer zuletzt gegen die Uebertreibung dieser maßlosen Agitation reagierte. Wenn der Zuschauer dazu noch den oben auseinandergesetzten Zusammenhang zu Anfang des Krieges kennt, dann kann er seine menschliche Sympathie derjenigen Partei nicht versagen, die zu gleicher Zeit die Kleinere, die Tüchtigere, die Herausgeforderte und ungerecht Angeklagte ist.“

Verschiedene Nachrichten.

Dank an die Reichsleitung.

WTB. Berlin, 23. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit: Der Ausschuß des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten trat gestern nachmittag im Hause des Reichskanzlers unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Dandl zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskanzler machte Mitteilungen über die gelegentlich des Besuches des Kaisers Karl im Großen Hauptquartier gepflogenen Besprechungen. Staatssekretär v. Kühlmann gab einen Ueberblick über die gesamte politische Lage und erörterte insbesondere die Aufgaben, die im Osten bereits gelöst sind und noch der Lösung harren. Daran schloß sich eine Aussprache, in deren Verlauf der Reichsleitung Dank und Anerkennung für das bisher Vollbrachte ausgesprochen wurde.

Auszeichnungen.

WTB. Berlin, 24. Mai. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist Hauptmann Schaumburg und Hauptmann der Reserve v. Plehwe der Orden Pour le merite und dem königlich bayerischen Gesandten in Wien, Freiherrn v. Tucher von Simmelsdorf der Rote Adlerorden 1. Klasse mit der Königlichen Krone verliehen worden. Oberleutnant Graf v. Galen erhielt das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

Deutsch-italienischer Gefangenenaustausch.

WTB. Berlin, 23. Mai. Am 15. Mai ds. Js. ist in Bern auf Grund von Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung eine Vereinbarung über den Austausch von Kriegsgefangenen und Zivilpersonen unterzeichnet worden. Nach den Bestimmungen dieser Vereinbarung sollen insbesondere die beiderseitigen schwerverwundeten und schwerkranken Kriegsgefangenen, sowie das Sanitätspersonal in die Heimat entlassen werden. Darüber hinaus wird aber auch ein erheblicher Teil der in italienischen Händen befindlichen gesunden deutschen Kriegsgefangenen befreit werden. Es sollen nämlich die über 45 Jahre alten Kriegsgefangenen, und diejenigen Kriegsgefangenen, die im Alter zwischen 40 und 45 Jahren stehen und Väter von drei oder mehr Kindern sind, soweit eine Anzahl deutscher Kriegsgefangenen, die sich über 18 Monate in Gefangenschaft befinden, Kopf um Kopf ausgetauscht werden.

Nikaragua.

WB. Berlin, 23. Mai. Wie die „Nordd. Allgem. Zeitung“ hört, ist die Nachricht, daß Nikaragua den Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn erklärt habe, amtlich bestätigt worden.

Erster Allgemeiner Präsestag der kath. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine.

M. Mainz, 22. Mai.

Erster Verhandlungstag.

Als erster Redner sprach, wie wir gestern bereits kurz mitgeteilt haben, Generaldirektor Prälat Dr. Pieper-M.-Gladbach über

„Die Arbeiterschaft im künftigen Deutschland.“

Er führte ungefähr folgendes aus: Mit dem ganzen deutschen Volke muß sich auch die christlich-nationale Arbeiterschaft und als ihr Glied die kathol. Arbeitervereine neu richten nach den Aufgaben der neuen Zeit. Nur in der Doppelnatur als kirchliche Vereine und als Standesvereine können die kathol. Arbeitervereine ihre Aufgaben in der christlichen Arbeiterbewegung lösen, dadurch gewinnen sie auch Einfluß auf Staat und Gesellschaft, sind eine starke Hilfe des Katholizismus in seiner Auswirkung im öffentlichen Leben. Folgenden neuen Aufgaben werden sich die Arbeiter zuwenden müssen:

1. Sie müssen mithelfen beim Wiederaufbau unseres Vaterlandes nach dem Kriege, wo so viele Früchte der bisherigen sozialen Reform durch den Krieg vernichtet sind, wo so viele Wunden geheilt werden müssen. In den letzten Kriegsmonaten müssen wir unsere Vereine für die Friedensarbeit mobil machen.

2. Der Krieg hat das Bewußtsein der Arbeiter von der Bedeutung der Industrie und damit der Arbeiterschaft in unserem Vaterlande gewaltig gestärkt. Die Bedeutung der sozialen Reform als dauernde Kulturarbeit ist damit erwiesen.

3. Der Krieg hat als große Wandlung die durch die Osterbotschaft Wilhelms II. verkündete Gleichberechtigung der Arbeiter und ihre Eingliederung in die Gesellschaft vollbracht. Mit den übrigen Gliedern der Arbeiterbewegung wollen unsere Arbeitervereine die Folgerungen aus dieser Befreiung der Arbeiter ziehen, soweit sozial-politische Forderungen noch durchzusetzen sind.

4. Soll aber die Gleichberechtigung der Arbeiter ein innerer Gewinn des deutschen Volkslebens werden, so gilt es, eine lebenskräftige Arbeiterstandeskultur auszubauen, deren Grundlage ist, einmal ein edles Standesbewußtsein u. das Gefühl der Standesehre, andererseits das Sichverwachsenfühlen mit der Lebensgemeinschaft des deutschen Volkes. Der Redner führte im einzelnen aus, wie diese Arbeiterstandeskultur der Bauern, Handwerker wurzelt, im Arbeiterverein zu pflegen ist. Er soll das Leben einer echten Arbeiterstandesfamilie darstellen.

Zum Schlusse betont der Redner noch zwei Wendungen in der Aufgabenstellung unserer Vereine. Einmal ist die Zeit des Forderns nach Gleichberechtigung für die Arbeiter dahin. Sie müssen nun zeigen, was sie der Gesellschaft als neuer Stand zu bieten haben, was sie der Gemeinschaft Tüchtiges geben können. Eine andere Wendung ist dadurch gegeben, daß die Mehrheit der Sozialdemokratie während des Krieges sich zur nationalen Gemeinschaftsarbeit bereit gefunden hat, die sie auch nach dem Kriege fortsetzen will. Die Zurückgewinnung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft für Staat, Gesellschaft und Kulturleben, insbesondere das religiöse Leben, ist eine Staatsnotwendigkeit. Der christlich-nationalen Arbeiterbewegung fällt bei der Lösung dieser Aufgabe die größte Arbeit zu. Darum wollen wir die Arbeitervereine auch als Standesvereine zum kräftigen Glied der christlich-nationalen Arbeiterbewegung ausbauen. Stärkung der Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften muß dabei die Parole sein. Standen vor dem Kriege zahlenmäßig die christlichen Gewerkschaften zu den freien Gewerkschaften wie 1:7, so ist das Verhältnis zu unseren Gunsten gebessert dahin, daß es 1:4,5 bedeutet. Das soll uns ermutigen zu rastloser Weiterarbeit.

Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Während des Vortrages war der Hochw. Herr Bischof Georg Heinrich vom Vorsitzenden begrüßt, erschienen.

„Das Ringen der Weltanschauungen in der deutschen Arbeiterschaft.“

Den 2. Vortrag am Vormittag hielt Diözesanpräses Vogt aus Stuttgart. Er sprach über das Ringen der Weltanschauungen in der deutschen Arbeiterschaft. Die deutsche Arbeiterschaft ist gespalten in zwei feindliche Heerlager, in das sozialdemokratische und in das christliche. Die Sozialdemokratie ist eine Weltanschauung, aufbauend auf dem Glauben an eine naturnotwendige Entwickelung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse im sozialistischen Sinne, auf der Hoffnung auf diese Zukunftsordnung und auf dem vom Klassenhaß getragenen Willen, diese Zukunftsordnung zu beschleunigen und zu erzwingen. Die sozialdemokratische Gewerkschafts- und Parteiorganisation hat während der ersten Kriegsjahre stark abgenommen, ist aber jetzt wieder in gewaltigem Anschwellen begriffen und bedeutet auf jeden Fall für die Zeit nach dem Krieg eine nicht zu unterschätzende Macht. Ihr muß auf Grund des christlichen Sozialprogramms entgegengetreten werden, wie es namentlich Bischof v. Ketteler und Papst Leo XIII. entwickelt haben, letzterer in seiner berühmten Arbeiterenzyklika „Rerum novarum“ von 15. an, daß der Kapitalismus der großen Klasse der Lohnarbeiter ein „nahezu sklavisches Joch“ auferlegt haben. Er verwirft aber das sozialdemokratische Programm, weil es den Arbeiter um sein natürliches Recht auf Lohn, Freiheit, Familie und kulturelle Hebung betrüge. Doch müsse dem Arbeiterstand unbedingt Hilfe werden, und zwar einmal durch die Kirche, welche durch Lehre, Erziehungsarbeit und Werke der Liebe die Einordnung der Arbeiterschaft in die Gesellschaftsordnung erleichtern; dann durch den Staat, welcher „die Arbeiterschaft in besondere Obhut“ nehmen und ihnen Gleichberechtigung, Arbeiterschutz u. dergl. gewähren müsse; schließlich durch die Arbeiterschaft selbst im Weg der Selbsthilfe auf Grund der Vereins- und Versammlungsfreiheit. Auf dieser von Leo XIII. gelegten Grundlage hat die katholische Arbeiterbewegung gerade jetzt die große Aufgabe, die Kluft zu überbrücken, welche der sozialistische Klassenhaß zwischen dem Arbeiterstand und den andern Ständen geschaffen hat. Sie müssen innerhalb der Arbeiterschaft auf Mäßigung, innerhalb der anderen Stände auf Verständnis der Arbeiterbewegung hinarbeiten und dürfen dabei auch den rechtsstehenden Flügel der Sozialdemokraten nicht zurückstoßen. Kampf gegen den Irrtum, aber Schonung gegen die Irrenden sei auch Leo XIII. Grundsatz gewesen. Eine besondere Bedeutung habe gerade der katholische Geistliche als „Fachmann“ auf dem Gebiete des Kampfes um die Weltanschauung.

In der Diskussion sprach Domkapitular und Diözesanpräses Stahler aus Würzburg von persönlichen Erinnerungen an Leo XIII. und Ketteler.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

66. Nachdruck verboten.

Veva atmete tief auf.

„Ach, Ronald, du weißt ja, daß meine Zukunft ein großes, schwieriges Rechenexempel ist.“

„Sei nur unverzagt wie bisher, liebe kleine Veva, es wird doch noch alles gut werden. Nicht lange soll es noch dauern, bis du eine glückselige, junge Frau sein wirst.“

Lilian war durch den Aufruf der Gesellschaft dicht neben die beiden gedrängt worden und hörte diese Worte Ronalds, die sehr weich und zärtlich tröstend klangen. Sie beeilte sich, aus der Nähe der beiden zu kommen.

Die Gesellschaft strömte nun hinein in den großen Festsaal, in dem jetzt getanzt werden sollte. Es wurde nun auch im Freien zu kühl, besonders für die älteren Herrschaften.

Sogleich begann die Musik zum Tanze aufzuspielen. Lilian wurde natürlich von allen Seiten um einen Tanz bestürmt und flog aus einem Arm in den andern.

Endlich trat auch Ronald zu ihr und bat sie um einen Walzer. Sie konnte ihn ihm nicht weigern und legte ihre Hand auf seinen Arm, sich bemühend, recht freundlich zu sein.

Dabei entging ihr nicht, daß er sehr blaß aussah, und daß seine Augen seltsam düster und schmerzlich an ihrem Antlitz hingen. Sie wußte nicht mehr, was sie denken sollte, und war sich nur bewußt, daß sie sich im Herzen viel zu viel mit ihm beschäftigte, und daß dies ein Unrecht war gegen Genoveva.

Aber während sie, von seinem Arm umschlungen, dahinschwebte, war ihr, als fühle sie den lauten, raschen Schlag seines Herzens. Sie folgte ihm wie im Traume und war kaum Herr ihrer Bewegungen. Und als der Tanz zu Ende war, schraken sie beide empor, wie aus einem Traum erwachend. Ein Seufzer, der einem leisen Stöhnen glich, stahl sich über Ronalds Lippen und Lilian erblaßte jäh, als sie diesen Seufzer vernahm, und wankte einen Augenblick, als hätte sie den Boden unter den Füßen verloren.

Er stützte sie rasch, aber sie machte sich sogleich frei und lächelte.

„Mir war vom Tanzen schwindelig geworden,“ sagte sie.

Aber sie hörte ihre eigene Stimme wie aus weiter Ferne.

Auch dies Fest nahm ein Ende und alle Teilnehmer fanden, daß es ein glänzend gelungenes gewesen war. Mit wenig Ausnahmen hatte man sich blendend amüsiert, und man freute sich schon auf weitere Feste in dem gastfreien Hause des Millionärs.

*

Die unverheirateten Offiziere saßen dichtgedrängt in dem Krümperwagen, der sie von Schloß Kreuzberg nach der Garnison zurückfahren sollte. Sie plauderten noch angeregt über den Verlauf des Festes. Daß es reizend gewesen war, darüber waren alle einig, und natürlich galt das Hauptinteresse auch jetzt der schönen und liebenswürdigen Miß Croßhall.

Einer der Herren besaß eine Schachtel Wachsstreichhölzchen. Die stiftete er als Beleuchtung des dunklen Wagens, damit sie einander ins Gesicht sehen konnten.

Er wurde als edler Wohltäter gepriesen.

„Bei den teuren Zündholzpreisen ist das auch eine überwältigend edle Stiftung, Hillern“, sagte der kleine, dicke Hauptmann Fröben. „Sie haben sicher Aussicht auf die Hand der schönen Dollarprinzeß, daß Sie so verschwenderisch sind.“

„Leider nicht. Wen Mutter Natur mit so stiefmütterlichen Reizen bedacht hat, wie mich, der darf nur von weitem zusehen, wenn ein so schönes und reiches Mädchen umschwärmt wird. Ich glaube, Thielen mit seinem klassischen Adoniskopf hat da mehr Glück.“

Kuno von Thielen wehrte mit einer Handbewegung ab.

„Mein klassisches Profil hat mir verflixt wenig geholfen. Ich weiß, wohin Miß Croßhalls Augen lieber schauen, als auf mich.“

Lothar war bisher sehr still gewesen. Jetzt richtete er sich hastig auf. Er fand die Gelegenheit günstig, sein Versprechen, das er Lilian gegeben, einzulösen.

„Trösten Sie sich, Herr von Hillern, und auch du, lieber Cuno. Bei Miß Croßhall hat weder ein Adonis noch sonst ein Mensch Chancen. Sie hat ihr Herz schon anderweitig verschenkt,“ sagte er ernster, als es sonst seine Art war.

„Hallo, Sie Günstling des Glücks, der sich einer so großen Bevorzugung von Miß Croßhall rühmen darf — haben Sie uns vielleicht schon in aller Stille den anbetungswürdigen Goldfisch weggeangelt, daß Sie das mit so positiver Gewißheit behaupten?“ fragte der kleine Hauptmann neugierig.

Die andern sahen Lothar fragend an. Seine Miene verriet sich. Leicht wurde es ihm nicht, über sein Fiasko zu sprechen. Aber er betrachtete es als eine Sühne für seine Vermessenheit und wollte sich Lilians Freundschaft wert zeigen. Mit einem tiefen Atemzug sagte er, so ruhig er konnte:

„Auch ich muß, wie Hillern, sagen: Leider nicht. Und ich will offen und ehrlich hinzufügen: Ich habe mich erkühnt, heute um Miß Croßhalls Hand anzuhalten und bin abgewiesen worden.“

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Alle sahen konsterniert in Lothars Gesicht, das so auffallend ernst aussah.

Endlich rief Thielen erregt:

„Donnerwetter — Mensch — Lothar — hast du einen Schneid entwickelt! Solcher Mut hätte eigentlich Anerkennung verdient. Aber nun rede doch.“

„Ja, beichten Sie mal ein bißchen. Wie ging es denn aus?“ forderte der Hauptmann, vor Erregung zappelnd.

Lothar fuhr sich über die Stirn und in seinen Augen funkelte schon wieder der Uebermut.

„Ich sagte es doch schon — mit einem Riesenkorb.“

„Hm! Ist eigentlich jammerschade. Auf Sie hatte ich so viel Hoffnung gesetzt. Wäre doch so schön gewesen, wenn ein Kamerad als Herr in Kreuzberg eingezogen wäre und über die Millionen verfügen konnte. Was hätte man bei Ihnen für einen netten Pump anlegen können, ganz abgesehen von dem Kreuzberger Weinkeller,“ jammerte der Hauptmann.

Die andern waren noch eine Weile still. Sie überlegten wohl, daß sie nun einige Chancen mehr hatten, da Lothar als Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen war.

Einer von ihnen, ein hübscher, stattlicher Mensch, der viel Glück bei den Frauen hatte, der Oberleutnant von Massenbach, drehte unternehmend an seinem Bärtchen.

„Na, Kinder, wer die Braut heimführt, ist doch unter Kameraden ganz egal. Wenn Kreuzberg abgeblitzt ist, dann kann doch ein anderer sein Glück versuchen.“

„Jawohl, wir wollen mal auslosen, wer an die Reihe kommt,“ rief ein anderer lachend.

Lothar hob die Hand.

„Verlorene Mühe, meine Herrschaften. Glauben Sie, ich hätte meinen Korb hier so ohne weiteres davongebrettet, wenn ich nicht als guter Kamerad die Pflicht in mir fühlte, Sie vor einem ähnlichen Fiasko zu bewahren? Geben Sie alle Hoffnung auf. Miß Croßhall hat mir anvertraut, daß ihr Herz bereits vergeben war, ehe sie nach Kreuzberg kam. Sie hat mich ihrer Freundschaft versichert und zugleich von mir den Freundschaftsdienst erbeten, Ihnen von einer Werbung abzuraten. Daß noch dieser und jener sich um ihre Hand zu bewerben die Absicht haben mag, hat sie klugerweise vorausgeahnt. Sie hat mich gebeten, Ihnen zu sagen, daß es sie sehr betrüben würde, noch mehr Körbe auszuteilen. Ich tue das hiermit, um ihren Wunsch zu erfüllen und Sie alle vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren, als es mich getroffen hat. So bin ich wenigstens der einzige Leidtragende und Blamierte.“

Fortsetzung folgt.

Westfalen und Rheinland.

* Recklinghausen, 22. Mai. Beim Feueranzünden im Freien hatten die Kleider eines siebenjährigen Kindes Feuer gefangen, sodaß es schwere Brandwunden erlitt. Das Kind ist unter großen Schmerzen gestorben.

* Solingen, 23. Mai. Solingen, Ohligs, Wald, Höhscheid und Gräfrath mit 130 000 Einwohnern sollen vereinigt werden. Die Zusammenlegung wird begründet, daß die Städte schon örtlich ineinandergewachsen seien. Die Vorteile einheitlicher Organisation und Verwaltung seien unverkennbar. Auch das Verkehrswesen lasse sich großzügiger ausbauen. Das Gemeinwesen soll Solingen heißen.

* Solingen, 23. Mai. Die Stadt Solingen hat, wie schon im Vorjahre, auch für 1918 keine Gemüse-Anbau- und Lieferungsverträge abgeschlossen und fährt dabei recht gut; das Angebot und die Zufuhr von Frühgemüse ist durchaus befriedigend und die Preise bleiben nicht selten unter den Höchstpreisen. Während z. B. die Vertragsstädte trotz der reichen Spargelernte dem Erzeuger die vertraglich festgelegten Preise zu zahlen haben, kauft der Solinger Großmarkt den Spargel so billig ein, daß er im Kleinhandel 15 bis 20 Pfennig unter dem Höchstpreis verkauft wird. Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Spinat und bei der Melde.

* Schlebusch, 23. Mai. In einer hiesigen chemischen Fabrik waren ein Schachtmeister und drei Arbeiter mit der Reinigung eines Schachtes beschäftigt, der Abflüsse der Säureanlagen aufnehmen soll. Aus unbekannter Ursache bildeten sich giftige Gase, die den Tod des aus Elberfeld stammenden Schachtmeisters und eines Arbeiters herbeiführten, während die beiden anderen Arbeiter noch lebend herausgeholt wurden.

* **Essen**, 23. Mai. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Wiedtfeld, Vortragender Rat im Reichswirtschaftsamt, scheidet am 1. Juli aus dem Reichsdienst aus, um in das Direktorium der Firma Friedr. Krupp A.-G. in Essen einzutreten. Geheimrat Wiedtfeld hat zehn Jahre lang dem Reichsdienst angehört. Als Beigeordneter der Stadt Essen wurde er am 1. Juli 1908 als Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern berufen, um an dem Gesetzentwurf zur Reichsversicherungordnung mitzuarbeiten. Im Februar des nächsten Jahres wurde er Vortragender Rat in der sozialpolitischen Abteilung des Reichsamts des Innern. Am 1. August 1911 trat er einen zweijährigen Urlaub an, um einem Ruf der japanischen Regierung zu folgen. In Tokio war er in der Verwaltung der Südmandschurischen-Eisenbahn und des Reichseisenbahnamtes beschäftigt, außerdem war ihm das Ostasiatische Wirtschaftsarchiv unterstellt. Nach Ablauf seiner Tätigkeit im Dienste der japanischen Regierung unternahm er eine Studienreise durch China, für die ihm von der Reichsregierung ein halbjährlicher Urlaub bewilligt war. Im Jahre 1913 wurde Dr. Wiedtfeld zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt. Im Februar 1914 kehrte er in die sozialpolitische Abteilung des Reichsamts des Innern zurück. Bald nach Kriegsausbruch wurde er mit der Bearbeitung wichtiger Fragen auf dem Gebiet der Volksernährung betraut. An der Regelung unserer Brotversorgung hat er einen hervorragenden Anteil gehabt. Im Juni 1915 wurde er zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Reichsgetreidestelle berufen. Später trat er zum Reichskommissariat für Uebergangswirtschaft über. Seit einer Reihe von Wochen ist Geheimrat Wiedtfeld in Kiew mit der Regelung des Warenaustausches zwischen Deutschland und der Ukraine beschäftigt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.
25. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit der Artillerie blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Teilangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahm nur vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Im übrigen werden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengeschossen.

Die Besatzung eines Beobachtungsflugzeuges, Leutnant Eisenmenger und Vizefeldwebel Hund, hat am 23. Mai aus einer Kette von englischen Kampfeinsätzen 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorf.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 24. Mai. Amtlich.
Von unseren U-Booten sind im Sperrgebiet um England wiederum
15 000 Br.-Reg.-To.
feindlicher Handelsschiffsraum vernichtet worden. Die Erfolge wurden vorwiegend an der Ostküste Englands bei starker feindlicher Gegenwirkung erzielt. Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus der Heimat.

Bocholt, 26. Mai 1918.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse
wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde verliehen dem Vizefeldwebel Beckers, Sohn des Spinnmeisters Heinrich Beckers hier, Sachsenstraße 174.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet
wurde der Musketier Bernhard Siemen im Inf.-Regt. Nr. 159, Sohn des Herrn Kaufmann Johann Siemen, Schonebergstraße, und der Musketier Franz Kreilkamp, Untere Blumenstraße.

Vereinslazarett Bocholt.
Eine schöne Ueberraschung wurde gestern dem im Vereinslazarett befindlichen Obergefreiten M. Meyforth von der 3. Batterie Fußart.-Btl. Nr. 80 zu teil. Beim Appell machte der Wachtmeister und Rechnungsführer Pitz vor versammelter Mannschaft bekannt, daß Meyforth für Tapferkeit im Felde zum Unteroffizier und laut Bataillonsbefehl zum Sergeanten befördert sei. Meyforth — 42 Jahre alt — wurde im Jahre 1916 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und im vergangenen Monat mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Jünglings-Verein St. Joseph.
Die Mitglieder sammeln sich punkt 1 Uhr am Jugendheim. Bei günstigem Wetetr wird ein großer Ausflug gemacht.

25jähriges Arbeitsjubiläum.
Der Weber Jos. Schmoor (Sternstraße) konnte bei der Firma Drießen u. Becker sein 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Firma und Arbeiter ehrten den Jubilar durch Beglückwünschung, ferner wurde ihm von der Firma ein Geldgeschenk überreicht.

Berichtigung.
Die Maiandacht des Arbeitervereins St. Paulus ist nicht um 3 Uhr, sondern um 5 Uhr.

Bei dem herrschenden Mangel an Rauchtabak
werden wahrscheinlich in diesem Jahre zahlreiche Liebhaber auf kleinen Flächen Tabak pflanzen, die mit den in Frage kommenden Vorschriften noch wenig vertraut sind. Die vielfach verbreitete Annahme, daß kleine Anpflanzungen (bis zu 50 Stück) von der Anmeldung und Steuerpflicht allgemein frei seien, ist falsch. Es müssen vielmehr alle zu Rauchzwecken bewirkten Tabakpflanzungen spätestens bis zum 15. Juli der Bezirksteuerbehörde (Hauptsteueramt oder Steueramt) angemeldet werden.

= **Rhede**, 25. Mai. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern am Montag die Eheleute Adolf Hams und Frau Theodora geborene Stevens. An dem Feste nimmt die gesamte hiesige Bürgerschaft regen Anteil. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, noch recht lange in Gesundheit und Zufriedenheit zu leben.

(·) **Rhedebrügge**, 25. Mai. Die Dienstmagd Elisabeth Anschlag, welche sich 37 Jahre ununterbrochen bei der Witwe des Gutsbesitzers Klein-Thebing hierselbst in Dienst befindet, erhielt für treue Dienste aus der v. Vinckeschen Gesindestiftung eine Prämie von 25 Mark.

)(**Vardingholt**, 25. Mai. Der Fahrer Terörde von hier wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

* **Ringenberg**, 24. Mai. Der Musketier Heinrich van der Linde, Sohn des Ackerers Gerh. van der Linde, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Sein Bruder Gerhard erhielt dieselbe Auszeichnung vor einigen Tagen.

Neueste Telegramme.

Staatskommissar für Wohnungswesen.

WTB. **Berlin**, 25. Mai. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgenden königlichen Erlaß vom 17. Mai:

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 15. Mai dieses Jahres bestimme ich, daß sämtliche Angelegenheiten des Wohnungswesens, für welche bisherige Zuständigkeit von den Ministern begründet war, auf den Präsidenten des Staatsministeriums übergehen, dem als ständiger Vertreter ein Staatskommissar für das Wohnungswesen unterstellt wird.

WTB. **Berlin**, 24. Mai. Der Kaiser und König hat, um ein schnelleres und erfolgreicheres Vorgehen gegen die Gefahr einer Wohnungsnot zu sichern, die unter verschiedenen preußischen Ministerien verteilte Befugnis auf dem Gebiete des Finanzwesens nunmehr dem Ministerpräsidenten übertragen und ihm zur Bearbeitung dieser Angelegenheit als ständigen Vertreter einen Staatskommissar für das Wohnungswesen beigegeben. Gleichzeitig wurde von Seiner Majestät der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Wirkl. Geheimer Rat Frhr. von Coels van der Brügghen zum Staatskommissar ernannt.

Rückzug der Engländer in Mesopotamien.

bb **Zürich**, 25. Mai. Der „Zürcher Anzeiger" meldet: In Mesopotamien macht sich eine rückgängige Bewegung der Engländer aufs neue bemerkbar. Es verlautet, daß es den Engländern schwer falle, ihre weit über Bagdad vorgeschobenen Truppen während der tropischen Hitze zu versorgen, weshalb man sich entschlossen habe, sie wieder zurückzunehmen. Auch am Euphrat gehen die Engländer zurück. Sie haben den Ort Hadithi, 50 Klm. nordwestlich von Bagdad gelegen, kampflos geräumt.

Handel.

Die Baumwollspinnerei Rote Erde, Aktien-Gesellschaft, Bocholt, beruft eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 12. Juni zur Genehmigung eines Abschlußvertrages über Verschmelzung der Spinnerei mit einem anderen Unternehmen durch Aktien-Austausch.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 26. Mai 1918.
(Fest der allerh. Dreifaltigkeit.)

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zur hh. Dreifaltigkeit und Bittandacht. 3 Uhr Andacht für den Mütterverein. 4 Uhr Maiandacht und Bittandacht. Der Mütterverein und die Jungfrauenkongregation haben am Sonntag bei der 7 Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion.
St. Klara. 7 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht.
St. Agnes (Hospital). 7,15 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Andacht.
St. Agnes. 5 Uhr Firmunterricht für die Firmlinge aller drei Pfarren, welche nicht mehr die Schule besuchen; sie sollen einen Zettel mit ihrem Namen und der Angabe ihrer Wohnung mitbringen.
Liebfrauen. 6,30, 7,15 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Maiandacht und Bittandacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für den Mütterverein. 5 Uhr Mai-Andacht mit Predigt für den Arbeiterverein St. Paulus. Der Mütterverein hat in der hl. Messe 6,30 Uhr gemeinsame hl. Kommunion.
St. Joseph. 6,30, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Maiandacht. 4 Uhr Andacht für den Mütterverein. ½8 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion für den Mütterverein.
Rhede. 6 Uhr hl. Messe, ½7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nach dem Hochamt versammeln sich die aus der Schule entlassenen Firmlinge in der Knabenschule. Nachmittags ½3 Uhr Maiandacht und Bittandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Montag, Dienstag und Mittwoch abend 8,30 Uhr Maiandacht und Bittandacht, Freitag abend 8,30 Uhr Schluß der Maiandacht.
St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
Liebfrauen. An den Werktagen des Monats Mai ist morgens 6,30 Uhr Maiandacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Hessen, sämtlich in Bocholt i. W.

Elisabeth-Verein.
Montag nachm. von 3—6 Uhr:
Nähstunde.

Zur selbständigen Führung meines kleinen Haushaltes (zwei Personen) ein in Küche und Haushalt durchaus erfahrenes
Mädchen
nach Münster i. W. gesucht.
Näheres zu erfragen bei
Frau Helene Köhler.

Zu Juni oder später ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht
Bismarckstraße 22.

Suche ein kath.
Mädchen
(15—16 Jahre alt) in kleinen ländlichen Haushalt für sofort. Gute Kost bei Familienanschluß. Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht wird für sofort oder später ein
Mädchen,
welches etwas Landarbeit versteht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein 16jähriges
Mädchen
sucht Stellung, am liebsten auf dem Lande.
Näheres Herzogstr. 743 e.

Frau
zum Jäten gesucht.

Ein kräftiges
Mädchen
von 16 Jahren sucht Stellung auf dem Lande.
Sternstraße 8.

Mehrere kräftige
Arbeiter
für sofort gesucht.
Wwe. B. Messing.

Mehrere kräftige
Arbeiter
für die Holzschuhfabrik gesucht.
M. Liebreich.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Hübsch möbl. Zimmer
mit 2 Betten, ferner
Wohnzimmer
und Küche zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

2 Fahrräder
mit Bereifung zu verkaufen.
Papenkort,

Mehrere hundert
Unterschlag-Webstühle
150—180 cm Blattbreite zu kaufen gesucht. Allenfalls erfolgt kauf- oder mietweise Uebernahme ganzen Betriebes.
Ausführliche Angebote erbeten unter Ziffer B. H. 20 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Soeben eingetroffen:
Frechtdraht u. Krampen
viereckiges Maschinengeflecht.
Johann Wedding, Rhede.

2 Arbeiterwohnungen
mit Garten (Burloer Weg) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Sültfels & Cie.

Eine gut erhaltene
Wringmaschine
billig abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle

Ein gut erhaltener, schöner
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Frau Alois Junker, Weidenstr. 8, in der Nähe von Oehmen, Werther Ch.

Mehrere tausend
weiße und rote Kappus-, Wirsing- und Kohlpflanzen
abzugeben.
B. Bolting,

Mehrere tausend
Steckrüben- u. Rosenkohlpflanzen abzugeben.
B. Bolting,
Restauration, Karlingerstr.

Eine hochtragende, schwere

Kuh
zu verkaufen.
Joh. Fisser,
Liedern 92.

Ein 3 Monat alter, schwerer
Hammel
zu verkaufen.
Schülinglanver,
Barlo.

Mehrere junge
Kaninchen
zu kaufen gesucht.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Stücke der im September und Oktober v. J. gezeichneten

7. Kriegsanleihe

sind eingetroffen und werden in der Zeit von **Montag, 27. Mai c. bis Mittwoch, 29. Mai c. einschl. während der Nachmittagsstunden** von **3—5 Uhr** in den Geschäftsräumen hiesiger Sparkasse an die Zeichner zur Ausgabe gelangen.

Sofern zur Zahlung der gezeichneten Beträge Sparguthaben verwendet worden sind, ist bei Empfangnahme der Stücke die Vorlegung der betreffenden Sparbücher erforderlich.

Bocholt, 25. Mai 1918.

Der Rendant: Wiesmann.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in den schweren Kämpfen in Frankreich am 11. Mai 1918 infolge eines Granatschusses unser guter lieber Sohn und Bruder

Johann Tepasse

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 22½ Jahren.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bocholt, Rhedebrügge, Ringenberg, Rußland, den 25. Mai 1918.

Das Seelenamt findet statt am Freitag, dem 31. Mai 1918 morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Freunde und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Den Heldentod für das Vaterland starb unser langjähriger Schlichter

Anton Funke

Musketier in einem Infanterie-Regiment.

Wir verlieren einen tüchtigen Arbeiter. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

A. & L. Ketteler.

Bei den schweren Kämpfen im Westen starb den Heldentod für sein Vaterland unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, der Schlichter

Anton Funke

Musketier in einem Infanterie-Regiment.

Derselbe war uns ein lieber Kollege. Wir bedauern daher den allzufrühen und schnellen Tod. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma A. & L. Ketteler.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 5 Uhr unsern lieben Sohn und guten Bruder

Bernard Annas

im 17. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und gottergeben.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare empfohlen.

In tiefer Trauer:
Familie Wilh. Annas.
Oberleitungsaufseher.

Bocholt, Polen, Bremen, westl. Kriegsschauplatz, den 24. Mai 1918.

Das feierl. Seelenamt findet statt am Dienstag morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Musketier Wilhelm Puhe

findet statt am Dienstag, dem 28. d. M. morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen [illegible]

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter LENE mit dem Hauptmann im Inft.-Regt. Vogel von Falckenstein (7 Westf.) Nr. 56 Herrn OTTO GRENNEBACH beehren wir uns anzuzeigen.

Otto Degener u. Frau
Franziska geb. Wiethold

BOCHOLT i. W., im Mai 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein LENE DEGENER, Tochter des Herrn OTTO DEGENER und seiner Frau Gemahlin geb. WIETHOLD zeige ich ergebenst an.

Otto Grennebach
Hauptmann und Bataillons-Kommandeur in einem Res.-Inf.-Regt.

Z. Zt im Felde, Mai 1918.

Dem Ernste der Zeit entsprechend bitten wir von Besuchen abzusehen.

Wenn ich beim Siegeseinzug fehle,
Weint nicht um mich, beneidet nur mein Los,
Denn wo ich weile, da ist Frieden
Und von den Sternen grüß' ich euch.

Nach Gottes hl. Willen fiel auf dem Felde der Ehre mein innigstgeliebter Sohn und heißgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der

Schütze

Albert Ketteler

Masch.-Gew.-Komp., Res.-Inf.-Regt. . . .

Er starb im Nahkampf mit roten Gardisten zu Lothi in Finnland am 29. April 1918, im Alter von beinahe 23 Jahren. Sein heißes Verlangen, seine Lieben noch einmal wieder zu sehen, musste er mit in sein allzufrühes Grab nehmen.

Die Seele des so früh Dahingeschiedenen empfehlen wir dem frommen Gebete der Gläubigen und dem Priester beim hl. Messopfer.

In tiefer Trauer:
Frau Wwe. Jos. Ketteler
nebst Kindern und Anverwandten,
Emma Schaffeld als Braut.

Bocholt, den 26. Mai 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 29. Mai, morgens um ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Landsturmmann

Johann Sanders

findet statt am Dienstag, dem 28. d. M., morgens ¼ v. 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

✝

Das Sechswochen-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Feldwebel

Wilh. Lohscheller

findet statt am Dienstag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Bekanntmachung

betr. Schuhausbesserung.

Montag, den 27. Mai ds. Js., vormittags von 9—11 Uhr, findet im Rathause, Zimmer Nr. 10, Annahme der Schuhe statt. In Frage kommen die Nummern 41—80 der Kontrollscheine.

Bocholt, den 25. Mai 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Flur- und Feldschutz.

Für den Flur- und Feldschutz werden noch einige Leute gesucht. Dieselben müssen rüstig und unbescholten sein.

Meldung Zimmer 6 im Rathaus

Die Polizeiverwaltung.

Mahlkarten-Ausgabe Amt Rhede.

Die Ausgabe der Mahlkarten **für den Monat Juni d. Js.** an diejenigen Selbstversorger, welche für diesen Monat noch keine Mahlkarten erhalten haben, findet am **Dienstag, 28. Mai 1918, vormittags von 8—10 Uhr** auf dem hiesigen Amtsbüro statt. Der Termin ist unbedingt einzuhalten.

Rhede, den 24. Mai 1918.

Der Amtmann.

Vom Westfälischen Viehhandelsverband zu Münster ist unterm 21. ds. Mts. der Viehhändler Ludwig Rawe zu Ramsdorf als **Vertrauensmann für Kleinvieh** für den Kreis Borken bestellt worden.

Dies wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß dem Genannten damit auch die Besichtigung des zur Ausfuhr bestimmten Kleinviehs übertragen worden ist.

Borken, den 23. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Dr. Decking
Augenarzt
Stadtlohn
ist den Monat Juni verhindert, Praxis auszuüben.

Dr. Fischer,
Spezialarzt für
Haut- und Haarkrankheiten
und für
Strahlen-Behandlung
auch bei anderen Krankheiten
ist zurückgekehrt.
Münster i/W., Achtermannstr. 20.

Jünglings-Verein St. Joseph.

✝

Dienstag hl. Messe und Begräbnis unseres verstorbenen Mitgliedes

Bernard Annas.

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 26. Mai,
morgens 11¼ Uhr:
Empfang.
Nachmittags 5 Uhr:
Maiandacht mit Predigt.
Nachmittags 6 Uhr:

Monats-Versammlung

mit **Vortrag:**
„Die Schule im neuen Deutschland."

Auch die Familienangehörigen sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Ersatz und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

Frau Schauss,
Nadelstraße 19,
gegenüber der Mentei.

50

Unsern lieben Nachbarn, dem Kupferschmiedemeister

Adolf Hams nebst Frau

Theodora geb. Stevens

zu ihrer am Montag, dem 27. Mai 1918 stattfindenden

goldenen Hochzeit

die besten Glück- und Segenswünsche.

Ob auch vom Alter schon gebückt,
Schaut doch das Auge heut beglückt
Auf eine lange Lebensfahrt.
Das Leben war gekrönt mit Segen,
Weil Ihr mit Gott auf allen Wegen
In Lieb und Treu verbunden wart.
So möge er Euch auch ferner stützen,
Mög' Euch vor jedem Unfall schützen,
Verlängern Eure Lebensjahr.
Des Goldesglanz so schön Euch schmückt,
Drum rufen wir heut hochbeglückt,
Es lebe froh das gold'ne Paar!

Rhede, den 26. Mai 1918.

Gewidmet von der Nachbarschaft.

Lebensmittelverteilung

für die 22. Woche (vom 27. 5. bis 2. 6. 1918).

60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 22. Woche,
1 Ei auf Eiermarken der 22. Woche,
100 Gramm Nudeln auf Marke H,
3 Paketchen kochfertige Suppen zu 10 und 15 Pfg. das Stück je nach Vorrat auf Marke J,
250 Gramm Inland-Marmelade zu 92 Pfg. das Pfund auf Marke K, **oder**
500 Gramm Auslands-Marmelade zu 1,50 Mk. das Pfund auf Marke K,
oder auf 4 Marken K eine Dose Apfelmus (etwa 4 Pfd.) zu 4,20 Mk.,
Dörrerzeugnisse soweit der Vorrat reicht, gegen Vorlegung des Brotbuches,
Sauerkraut gegen Vorlegung des Brotbuches, jedoch nicht mehr als 4 Pfund auf den Kopf der Haushaltung.

Verkaufszeiten:

für **Butter** am **Montag** und den folgenden Tagen,
für **alle übrigen Waren** am **Mittwoch** und den folgenden Tagen,
für **Eier** werden noch bekannt gegeben.

Verkaufsstellen:

Auslandsmarmelade und Apfelmus ist nur bei Braun-Osterstr., erhältlich,
für Dörrerzeugnisse: Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Blumberg, Wübbeling, van Londen, Teuwsen, Braun, Blömker, Sinnack,
für Weißkohlsauerkraut: Innenstadt: Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Blumberg, van Londen, Teuwsen, Braun, Blömker, Wübbeling, Wink, **Nordtor:** Honsel Johann, Honsel Ant., **Ravarditor:** Lohner, Ketteler, Hötger, Luer, Backmann, **Neutor:** Hengefeld, Telake, Rappers, Bußhoff, Sinnack, **Ostertor:** Aßhoff, Eiting, Jungkamp,
für die übrigen Waren siehe Rückseite des Lebensmittelbuchs.

Bocholt, den 25. Mai 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Wohnungszählung.

In der Zeit vom 25. bis 31. Mai ist in allen Gemeinden, die nach der Volkszählung vom 5. Dezember 1917 fünftausend und mehr Civileinwohner haben, **eine Wohnungszählung vorzunehmen.**

Für die Zählung werden Hauslisten verwendet. **Für jedes** Hausgrundstück mit mindestens einer Wohnung ist eine Hausliste aufzustellen, in die alle Wohnungen, die bewohnten, die anderweitig benutzten und die leerstehenden einzutragen sind.

Hiernach sind als Wohnungen zu zählen:

a. die Wohnungen ohne Gewerberäume,
b. die Wohnungen, die mit Gewerberäumen irgend welcher Art z. B. Läden, Kontore, usw. räumlich verbunden sind,
c. Pensionen, Privatkliniken usw. die nicht ein ganzes Gebäude umfassen, sondern nur eine oder mehrere Wohnungen eines Hauses in Anspruch nehmen,
d. die zurzeit als Bureauräume oder zu ähnlichen Zwecken dienenden Räume, die ihrer baulichen Einrichtung nach zu Wohnzwecken verwendbar sind,
e. die Familienwohnungen der Gasthofbesitzer, Anstaltsleiter und Angestellten, die sich in Gasthöfen oder Anstalten aller Art befinden.

Für jede Wohnung dieser Art ist in der Hausliste eine besondere Eintragung zu machen.

Die Haushaltungsvorstände oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den Hauseigentümern alle zur Ausfüllung der Hausliste erforderlichen Angaben zu machen.

Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, die Listen sorgsam auszufüllen. Vor der Ausfüllung der Listen haben sie sich über die Art der Ausfüllung durch den Text der Hausliste und durch die auf der Rückseite der Hausliste abgedruckte Anleitung eingehend zu unterrichten.

Sie haben die Richtigkeit der Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

Bei der Wichtigkeit der Zählung für die Beseitigung des Wohnungsmangels nach dem Kriege ist es unbedingt erforderlich, daß jede der in der Hausliste gestellten Fragen sorgfältig beantwortet wird.

Wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben zu machen, oder in die Hauslisten einzutragen, oder wer vorsätzlich wahrheitswidrige Angaben macht, kann mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Bocholt, den 18. Mai 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Mir oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch der deutschen Sprache. Mk. 1,65 Nachn. frko. Verl. Schwarz & Co., Berlin 14.

Untertertianermütze
auf der Bahnstrecke Bocholt-Dingden **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeb. Gasthof [illegible]